

3./IV. 1915.

(Die Freikarten für Militärpersonen auf der Straßenbahn.) Eine Zuschrift im Namen zahlreicher Landsturmmänner an unser Blatt weist darauf hin, daß man die am meisten Bedürftigen vergessen hat. In dem Briefe heißt es: „Da der Weg von meiner Wohnung zu dem Spital, in dem ich kommandiert bin, sehr weit ist, muß ich die Elektrische benützen und verfare monatlich zehn Kronen. Dieses Geld muß ich mir und meiner Familie vom Mund absparen. Bei meinen wiederholten Bitten beim Rapport wurde ich mit dem Motiv abgewiesen, daß zu wenig Karten zur Verfügung gestellt worden sind, um jeden Bittsteller zu befriedigen.“ Der Schreiber appelliert schließlich an Gemeinde und Militärkommando, die bewilligten Freikarten mögen in erster Linie den in Wien bei ihrer Familie wohnhaften Landsturmmännern zur Verfügung gestellt werden. — Die Gemeinde Wien hat auf Initiative des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner in freigebigster Weise dem Militärkommando Karten zur Verfügung gestellt, und dieses allein hat die Verfügung über dieselben. Es wäre zu wünschen, daß dieses eine Verfügung im Sinne der oben wiedergegebenen Ausführungen treffen würde.